

## Infotafel erinnert an Tradition des Ilmenauer Rodelsports

15.04.2014 - 04:45 Uhr

Ilmenau (Ilmkreis). Europas steilste Rodelbahn von der Bobhütte bis ins Gabelbachtal: Besucher des Lindenberg erfahren seit Montag mehr aus der Sporthistorie.



Nancy Hampel, Roland Sillen (Vorsitzender Thüringerwald-Verein), Norbert Wagner und Roland Hollaschke vor der neuen Tafel zur Rodelbahn. Foto: Arne Martius

Dass Ilmenau früher die Hochburg des Wintersports gewesen ist, daran erinnert heute nicht mehr viel. Von der historischen Bobbahn aus dem Jahr 1927 zeugen allenfalls noch die steinernen Kurven.

Dabei galt die Strecke mit ihren knapp zwei Kilometern Länge einst als steilste Europas. Die Sportler hatten vom Start an der Bobhütte bis hinunter ins Gabelbachtal 240 Meter Höhenunterschied zu meistern.

Mittlerweile flanieren Wanderer auf dem von der Stadt angelegten Bob- und Rodelweg. Seit Montag erfahren die Besucher, was es mit der Strecke auf sich hat: Am Gasthaus Bobhütte weihten Mitglieder des Traditionsvereins Schlitten und Bob Ilmenau, des Thüringerwald-Vereins und Vertreter der Stadt eine neue Schautafel ein. Kurz und prägnant werden darauf die Geschichte der Rodelbahn, ihr Verlauf und Höhepunkte aus dem Sport präsentiert. Die Tafel entstammt der Feder von Werbefachmann Heiko Müller - die Idee dazu lieferten Vereinsmitglieder, sagte Vorsitzender Roland Hollaschke, der sich auch bei Stadt und Bobhüttenwirt Sebastian Hirst bedankte.

Einer, der die Rodelbahn aus eigenem Erleben kennt, ist Hans-Joachim Mey. Vor 60 Jahren brettete er als junger Mann noch selbst den Berg hinunter.

Für Norbert Wagner aus dem Vereinsvorstand ist die Tafel eine gute Option, Besucher über die Anfänge des Thüringer Wintersports zu informieren. "Ich hoffe, dass wir mit unseren jungen Sportlern an die Ilmenauer Erfolge wieder anknüpfen", sagte er. Aus Sicht von Ilmenau-Informations-Leiterin Nancy Hampel ist der Bob- und Rodelweg mit Tafel eine ideale Kombination zur Schlittenscheune im Stadtzentrum, die auf private Initiative aus der Taufe gehoben wurde. "Da ist eine schöne Verbindung aus Wissensvermittlung, Wandern und Gastronomie entstanden", fand sie.

Dass auch der Stadtforst Anteil daran hat, dass der Lindenberg als Wanderberg aufgewertet wird, stellte Wolfgang Neumann bei seiner Tour auf den Gipfel fest: Die Flächen mit Neuanpflanzungen nach Orkan "Kyrill" haben die Männer um Förster Matthias Wetzel inzwischen von Birkengrün frei geschnitten, so dass nun auch die Douglasien in voller Pracht zu sehen sind, freute er sich.